

Das Wort der Woche

Gian-Enrico Rossi
reformierter Pfarrer
Wynigen



Agglo

Seit Jahren boomen Zeitschriften mit Titeln wie «Landliebe», «Landlust», «Landleben» oder «Mein schönes Land». Sie werden angepriesen mit Slogans wie «Altes Wissen neu entdecken», «Kochen nach Jahreszeiten», «Natürlich leben und geniessen», «Die beste Art zu leben» und «Schönes bewahren und entdecken». Offenbar herrscht in unserer Zeit grosse Sehnsucht nach einem besseren und gesünderen Leben, nach Erholung in der Natur, aber auch nach innerer Ruhe und Verwurzelung.

Viele Menschen träumen von einem Häuschen auf dem Land. Kritiker warnen vor der Zersiedelung. Jedes neue Haus in idyllischer Umgebung helfe mit, die Idylle zu zerstören. Am lautesten klagen oft Hausbesitzer, die nicht möchten, dass ihnen die Aussicht verbaut wird...

Im Gegensatz zur Stadt besitzen ländliche Gegenden ein höheres Sozialkapital. Das heisst, es gibt einen stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Kehrseite des Sozialkapitals ist die Sozialkontrolle. In einem Dorf kommt man schnell einmal ins Gerede. Und es hiess nicht von ungefähr schon im Mittelalter «Stadtluft macht frei».

In einem Artikel zum ländlichen Sozialkapital hiess es vor einigen Jahren, der Unterschied zwischen der Stadt und dem Land sei der Umgang mit der Anonymität. Was Stadtleute suchten, mache der Landbevölkerung Angst: «Wird eine Landgemeinde anonymer, dann wird sie nicht städtischer, sondern Agglo. Dort, im breiten Mittellandgürtel, zwischen Aldis und Wohnblocks, Solarien und Tankstellenshops, ist in den letzten Jahrzehnten wohl am meisten Sozialkapital verschwunden... Die Alten sterben weg, die Jungen wandern ab, die Zuzüger bleiben unbekannt. Läden schliessen, Beizen schliessen, Schulen schliessen, Wartsäle schliessen... Vorboten der Agglolisierung».

Unter der zunehmenden Anonymität leidet auch der Zusammenhalt in den Kirchgemeinden. Andererseits bietet gerade die Kirche Gelegenheiten, wo sich Alteingesessene und Neuzuzüger vernetzen können und neues Sozialkapital geschaffen wird.

Schweizerisches Rotes Kreuz

«Der Babysitting-Kurs war sehr cool»

Ein Erfahrungsbericht einer 14-jährigen Kursbesucherin

Anna Wenger (Name geändert) ist Babysitterin aus Leidenschaft. Vor Kurzem hat die 14-Jährige den Babysitting-Kurs des Schweizerischen Roten Kreuzes absolviert. Im Kurs hat sie alles gelernt, was ein verantwortungsbewusster Babysitter braucht, und jede Menge Sicherheit gewonnen.

«Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich freue mich jedes Mal auf die Kleine», sagt Hüetimeitschi Anna Wenger. Rund einmal im Monat hütet die Achtklässlerin die dreijährige Meret. Als Vorbereitung für diese verantwortungsvolle Aufgabe hat Anna den Babysitting-Kurs vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) absolviert. «Der Kurs war sehr cool. Was wir im Kurs angeschaut haben, kann ich beim Hüten direkt umsetzen.»

Lehrreiches Programm

Im zweitägigen Kurs hat Anna alles gelernt, was es zum Babysitting-Profi braucht: wie man Kinder richtig wickelt, den Schoppen zubereitet und ein feines Zvieri macht. Anna weiss nun, wie man ein Hütekind trösten kann, wenn es seine Eltern vermisst, oder wie sie am besten einen Streit zwischen Geschwistern schlichtet. Ausserdem dürfte es



Im Babysitting-Kurs lernen Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen.

Bild: zvg

ihreren Hütekindern dank zahlreichen Spiel- und Bastelideen so rasch nicht langweilig werden. Aber auch das Verhalten in Notfällen stand auf dem Programm. «Ich weiss jetzt, was ich tun muss, wenn sich ein Kind verletzt, sich verschluckt oder plötzlich hohes Fieber hat. Dieses Wissen gibt mir Sicherheit.» Diese Sicherheit stärkt auch das Vertrauen der Eltern von Meret. Merets Vater, Pascal Amesz-Droz, sagt: «Ich weiss, dass meine Tochter bei Anna

bestens aufgehoben ist. Denn im Kurs hat Anna wichtige Grundlagen für die Kinderbetreuung erworben. Sie wurde ideal auf ihre Aufgabe vorbereitet.»

Spannende Kurse

Die SRK-Babysitting-Kurse sind abwechslungsreich und interaktiv gestaltet, mit Bildern, Videos, Erfahrungsberichten, praktischen Übungen mit Puppen und Gruppenarbeiten. Anna sagt: «Den Austausch in

der Gruppe habe ich sehr geschätzt. Es war bereichernd zu hören, welche Erfahrungen andere gemacht haben und wie sie in bestimmten Situationen reagieren würden.» Zum Abschluss erhielt Anna den SRK-Babysitting-Pass. «Diese Kursbestätigung hilft einem, einen Job zu finden.»

Selbstbewusstsein gestärkt

Annas Mutter unterstützt ihre Tochter in ihrem Engagement. Sie sagt: «Anna erfährt von den Kindern und den Eltern viel Dankbarkeit. Und sie spürt, dass man ihr diese verantwortungsvolle Aufgabe zutraut. Der Job und der Babysitting-Kurs haben ihr Selbstbewusstsein gestärkt.»

zvg

Babysitting-Kurs SRK

Der Original-Babysitting-Kurs für Meitschi und Giele ab 13 Jahren und angehende Au-pairs. Im Kurs lernen die Teenager alles, was ein Babysitting-Profi braucht. Zum Kursabschluss gibt es den SRK-Babysitting-Pass.

Auch buchbar für Vereine, Jugendorganisationen, Elternvereine und Ferienpassorganisationen. Infos und Anmeldung: www.srk-bern.ch/babysitting.

Schlossmattquartier

Ein Haus, das von der Sonne lebt

Tag der offenen Tür beim Solar-Mehrfamilienhaus am Ambeilerweg 4

Die Bauherrschaft und die Architekten luden zu einer Besichtigung des frisch fertiggestellten Solar-Mehrfamilienhauses am Ambeilerweg 4 in Burgdorf ein. Im Schlossmattquartier realisierten Aeschlimann Architekten ein hochsolares Mehrfamilienhaus im Minergie-P-Standard. In dem locker bebauten Einfamilienhausquartier konnten dank der Übertragung der Nutzungsreserve vom benachbarten Einfamilienhaus die Grenzen der Bauzone optimal genutzt werden. Das Projekt dient als Beispiel für eine verträgliche Innenverdichtung und die Möglichkeiten der Solarenergienutzung.



Ansicht Südseite.

Bilder: Andreas Marbot

Die Heizwärme und das Warmwasser werden von den Sonnenkollektoren mit einer Nettofläche von 122 Quadratmetern erzeugt und in einem dreigeschossigen Solartank von 51 500 Litern gespeichert. In Abhängigkeit von der Witterung wird das südorientierte Mehrfamilienhaus zwischen 80 und 100 Prozent alleine mit der Sonne beheizt. Nach längeren Schlechtwetterperioden kann die fehlende Heizenergie vom benachbarten Einfamilienhaus bezogen werden. Umgekehrt dient die Überschusswärme des Mehrfamilienhauses der Beheizung des Einfamilienhauses. Jede Wohnung verfügt über eine dezentrale Komfortlüftungsanlage mit einer integrierten Wärmerückgewinnung. Das Bauprojekt erhielt Fördergelder des Kantons Bern.

Eine Herausforderung lag in der Koordination der haustechnischen Installationen. Lüftungsrohre und Solarleitungen, Sanitärschläuche, Elektrokabel, unzählige Rohre und Bauteile mussten sich einen Weg durch die Decken, Wände und Schächte bahnen. Zugleich musste diese hohe Konzentration von Installationen sorgfältig auf die Gebäudestatik abgestimmt werden. Alle beteiligten Bauhandwerker, Fachplaner und Spezialisten leisteten unter der fachkundigen Leitung des Bauleiters Markus Jost eine grossartige Arbeit.

Eine zusätzliche Hürde stellte der Grundwasserspiegel und die ausserordentlich hohe Durchlässigkeit des Grundwasserleiters dar. Während der Bauzeit mussten über fast acht Monate lang durchschnittlich rund 8000 Liter Grundwasser pro Minute in den nächstgelegenen Bach abgepumpt werden. Insgesamt wurde eine Pump-

menge von 3,1 Millionen Kubikmeter Grundwasser abgeleitet. Das Mehrfamilienhaus steht durchschnittlich bis zu einer Höhe von 1,60 Meter im Grundwasser. Der maximal anzunehmende Grundwasserstand würde gar in den Bereich der Kellerdecke reichen. Das Untergeschoss musste deshalb als wasserdichte Betonkonstruktion (weisse Wanne) erstellt und die Auftriebskraft in der Gebäudestatik berücksichtigt werden.

Die Umgebungsgestaltung und die Zufahrt zur Einstellhalle mussten aus Gründen des Hochwasserschutzes auf eine Schutzkote, die 40 Zentimeter über dem Erdgeschossboden liegt, erhöht werden. Die maximale Gebäudehöhe der Bauordnung und die geplante Nutzung mit zwei Stockwerken plus einem Attikageschoss erlaubten keine weitere Erhöhung des Gebäudes.

zvg



Einbau des Solarspeichers auf der Baustelle.

BewegungPlus

Text- / Bild-Insertat

«Alphalive» – Essen und diskutieren

Schnupperabend am Dienstag, 14. August 2018

«Alphalive» steht für unkonventionell, erfrischend und lebensnah. Besuchen Sie den unverbindlichen Schnupperabend am 14. August 2018 in der BewegungPlus Burgdorf.

Viele Menschen stellen sich im Verlauf ihres Lebens die Frage: «Hat das Leben mir mehr zu bieten? Und wenn ja, was?»



«Alphalive» in der BewegungPlus an der Lyssachstrasse 33 in Burgdorf. Bild: zvg

In den «Alphalive»-Abenden gehen wir solchen Fragen auf den Grund.

«Alphalive» heisst, zusammen zu essen, kurze, lebensnahe Inputs über die Basics des christlichen Glaubens zu hören und miteinander zu diskutieren. Dabei gilt die Regel: Alles darf gesagt und gefragt werden.

«Alphalive» ist konfessionsübergreifend und mit keinerlei Kirchenmitgliedschaft verbunden. Er findet jeweils mit einem Nachtessen am elf Dienstagabenden von 19.00 bis 21.30 Uhr statt.

Der nächste «Alphalive» beginnt in der BewegungPlus Burgdorf, Lyssachstrasse 33, mit einem Nachtessen am Dienstag, 14. August, um 19.00 Uhr. Freiwilliger Unkostenbeitrag. Anmeldung unter Telefon 034 420 35 35 oder www.bewegungplus-burgdorf.ch.